

Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

49. Jahrg.

Abonnementspreis: Vierteljährlich 65 Pfennig, monatlich 22 Pfennig, auschl. Postbestellgebühr. Erscheinungstage des Korr.: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. — Jährlich 150 Nummern.

Leipzig, den 24. August 1911.

Anzeigenpreis: Arbeitsmarkt, Versammlungs-, Vergütungsinferate usw. 15 Pfennig die Zeile; Käufe, Verkäufe und Empfehlungen aller Art 50 Pfennig die Zeile. Rabatt wird nicht gewährt.

Nr. 96.

Das Abonnement auf den „Korrespondent“

kann monatlich, zweimonatlich und vierteljährlich bewirkt werden, und zwar nur bei der Post. Die Bestellungen sind rechtzeitig aufzugeben, da Nachlieferungen nicht stattfinden. Wer sich über die Vorgänge auf allen Gebieten des Buchdruckgewerbes in Deutschland und im Ausland auf dem schnellsten Wege unterrichten will, muß Leser des dreimal wöchentlich erscheinenden „Korr.“ sein. Das Organ des Verbandes der Deutschen Buchdrucker ist das älteste Gewerkschaftsblatt in Deutschland. • Ein Buchdruckergehilfe ohne den „Korr.“ hat seine Zeit nicht begriffen. Bezugspreis nur 22, 44, 65 Pf. (ohne Bestellgeld).

Geschäftsbericht des Tarifamts

für das Geschäftsjahr 1910/1911.

(An die Herren Kreisvertreter erstattet.)

Am 25. September soll der Tarifausschuß der Deutschen Buchdrucker zu Beratungen zusammen treten; seine Aufgabe ist es, die recht umfangreichen und bedeutsamen Wünsche der beiden Tarifvertragsparteien entgegenzunehmen und dieselben tunlichst ihrer Erfüllung entgegenzuführen. Die beauftragten und berufenen Vertreter beider Parteien werden für diese Verhandlungen ein vollgerichtetes Maß gegenseitigen Vertrauens und Wohlwollens mitbringen müssen, wenn die Verhandlungen einen beide Teile befriedigenden Ausgang nehmen sollen.

Eine Kündigung des Tarifs und damit ein Aufheben der Tarifgemeinschaft hat keine der beiden Tarifparteien beantragt. Vielmehr haben die Generalversammlungen der Prinzipals- und Gehilfenorganisationen, die im Mai d. J. in Hamburg und Hannover tagten, überzeugend zu erkennen gegeben, daß man im Buchdruckgewerbe an der Tarifgemeinschaft auch für die Zukunft festhalten will. Beide Parteien haben aber gleichzeitig erklärt, daß durch die Revision des Tarifs ihren berechtigten Wünschen über Umgestaltung des Arbeits- und Tarifvertrags Rechnung getragen werden soll.

Zunächst ist es so gut wie selbstverständlich, daß die dahingehenden Anträge der beiden Tarifparteien in Ziel und Maß nicht übereinstimmen. Was die eine Partei für begehrenswert und erfüllbar hält, wird durch den Antrag der anderen Partei für unannehmbar hingestellt; was diese Partei für des Lebens Unterhalt unentbehrlich und als gerechte Entlohnung für geleistete Arbeit beansprucht, findet jene Partei als mit den tatsächlichen Verhältnissen und Leistungen nicht in Einklang stehend; auf der einen Seite will man die technischsten Fortschritte im Gewerbe dem letzteren selbst dienstbar machen und einer beengenden Reglementierung der Arbeitsverrichtungen im Gewerbe entgegen treten, auf der anderen Seite dagegen ist das Bestreben vorhanden, die ständig vorwärtsschreitende Technik als eine Erleichterung bei Erfüllung der Arbeitspflichten für sich zu reklamieren, die Wirkung dieser Umwälzung im Arbeitsprozeß auf die zur Arbeit bereiten und berufenen Kräfte tunlichst zu mildern, und Bestimmungen zu treffen, die jede Arbeitsleistung im Gewerbe ausschließlich dem gelehrten Buchdrucker zuweist; hier das Verlangen, für ausreichenden Nachwuchs der Arbeitskräfte im Gewerbe zu sorgen, dort das Bemühen, hierunter die Arbeitsgelegenheit der schon vorhandenen Arbeitskräfte nicht zu kurz kommen zu lassen; in dieser Partei das Drängen nach kürzerer Arbeitszeit, nach weiterer Einschränkung jeder Überarbeit, bei jener Partei das Verlangen nach Verlässlichkeit der allgemeinen gewerblichen Lage und derjenigen des Buchdrucks im besondern.

So ungefähr lauten die Hauptwünsche, die beide Tarifparteien an die diesmalige Tarifrevision stellen. Man wird zugeben müssen, daß es sich hierbei um hauptsächliche Veränderungen an dem Fundament unseres Tarifgebäudes handelt, und daß eine gewisse Gefahr für das letztere mit den damit verbundenen Erschütterungen nicht ausgeschlossen ist. Daß es hierzu nicht kommen kann, werden die Mitglieder des Tarifausschusses als ihre erste Aufgabe zu betrachten haben.

Bei ihrer Beratung und Beschlußfassung kann nicht maßgebend sein, daß sich Angehörige der einen Tarifpartei auf einen unzugänglichen oder glatt ablehnenden Standpunkt stellen, ebensowenig, wenn sich ein Teil der anderen Partei darin gefällt, ihren Vertretern vorzuschreiben, wo die Grenze für eine Verständigung liegt und in welchem Stadium der Verhandlung die letztere schließlich abzubrechen ist. Die Mitglieder des Tarifausschusses haben vielmehr zu prüfen, inwieweit die Anträge auf Revision des Tarifs berechtigt und innerhalb unseres Gewerbes zu erfüllen sind. Der bloße Wunsch der Parteien kann für die Revision des Tarifs unmöglich ausschlaggebend sein; denn jede der Parteien hätte dann das Recht, von der Erfüllung ihrer eignen Wünsche die Entscheidung über gewerblichen Krieg oder Frieden abhängig zu machen. Ein starres Festhalten an sämtlichen programmatisch aufgestellten Sätzen für die Tarifrevision ist ausgeschlossen; jede Verhandlung innerhalb des Tarifausschusses würde sich dann erübrigen.

Am demselben Tage, an dem wir Ihnen unsern Bericht erstatten, ist die Frist für Einreichung der Änderungsanträge zu den einzelnen Bestimmungen des Tarifs verstrichen. Die Anträge sind uns zurzeit also sämtlich bekannt. Wenige Tage nach Erscheinen unseres Geschäftsberichts werden die Anträge veröffentlicht werden. Zu den gestellten Anträgen kommen unseres Erachtens nicht nur die Wünsche der Tarifparteien, sondern auch deren Auffassung über Wesen und Wert eines Tarifvertrags zum Ausdruck. Schätz man den letzteren aufrichtig, und betrachtet ihn nicht als ein notwendiges Übel, dessen man sich bei bestpassender Gelegenheit entledigen will, dann müssen auch die Anträge für Veränderung und Verbesserung des Tarifvertrags diese Überzeugung erkennen lassen. Zu unserm Bedauern können wir dies nicht konstatieren. Es ist nicht unsere Aufgabe, die eingereichten Anträge in unsern Geschäftsberichts zu kritisieren, oder zu untersuchen, ob eine oder beide Parteien unerfüllbare Forderungen aufgestellt haben; darüber zu entscheiden ist Sache des Tarifausschusses! Als sachliche Chronisten unserer Tarifgemeinschaft müssen wir aber betonen, daß die Prinzipalität sich streng an die Weisungen ihrer Generalversammlung gehalten hat, während die Gehilfenschaft sich fast allgemein an das Programm ihrer Generalversammlung nicht gebunden erachtet hat und zum Teil arg über das Maß des Möglichen und Zulässigen hinausgegangen ist. Trotzdem kann konstatiert werden, daß die in einem Teile der Fachpresse bereits veröffentlichten prinzipiellen Gehilfenanträge, deren Beratung das Zustandekommen eines neuen Tarifabschlusses sehr in Frage gestellt haben würde, in der Gehilfenschaft die nach § 93 des Tarifs vorgesehene Unterstützung von vier Tarifreisen zum Teil nicht gefunden haben, demnach im Tarifausschuß auch nicht zur Diskussion stehen. Die Mehrheit der Gehilfenschaft will demnach die Verhandlungen nicht erschweren, sondern hat sich in ihrer Antragstellung darauf beschränkt, eine Verbesserung ihrer Lebenslage durch die tarifliche Geseßgebung zu erreichen.

Wir vernehmen trotzdem nicht, daß in einzelnen Anträgen beide Parteien prinzipielle Grundfälle zum Ausdruck bringen, bei deren Beratung Konzessionen und nochmals Konzessionen auf beiden Seiten gemacht werden müssen, wenn nicht an der Beratung derselben das Zustandekommen einer neuen tariflichen Vereinbarung scheitern soll. Beide Tarifparteien beschließen in den Mitgliedern des Tarifausschusses in der Schule des Lebens gereifte und im Tarifwesen vertraute Männer, denen es möglich sein wird, die Widersprüche und Gegensätze zwischen den beiden Tarifparteien zu klären und zu beseitigen, und die gegenseitigen Beziehungen aus dem Arbeitsvertrag in gerechter Weise zu pflegen! Die Prinzipals- und Gehilfenorganisationen in unserm Gewerbe werden die Garantie dafür bieten, daß die Beschlüsse des Tarifausschusses für die Vertragsparteien unbedingt verbindlich sind; damit wäre der gewerbliche Frieden auch für die Dauer einer neuen Tarifperiode gesichert!

Wenn es richtig ist, daß man gerüstet sein muß, um den Frieden zu erhalten, so würde sich uns eine recht günstige Perspektive für die Tarifrevision eröffnen. Trotz aller Friedensbetreibungen ist in beiden gewerblichen Gruppen nichts unterblieben, um für jeden Eventualfall gerüstet zu sein; das wird die Vermittlerrolle des Tarifausschusses gewiß erleichtern helfen. Wir haben an dieser

Stelle die Chancen eines etwaigen gewerblichen Kampfes für beide Parteien nicht zu prüfen, scheuen uns aber auch nicht, die wahrscheinlichen Folgen desselben in wenigen Worten klar und offen auszusprechen: Anarchie auf dem Rohgebiete, Niedergang des Gewerbes und eine Rückwärtsbewegung aller Bestrebungen und Ziele des Buchdruckgewerbes bis unter den Stand vor 1896! Das ist unsre Überzeugung; deren Wichtigkeit nachzuprüfen müssen wir beiden Tarifparteien überlassen. Von ihren sachlichen Nachprüfung und verständigen Beachtung wird der Ausgang der Septemberberatung abhängig sein.

Man müßte meinen, daß die Erfahrungen und Erfolge, die innerhalb unseres Gewerbes in einer nunmehr 15jährigen Tarifperiode gesammelt und erzielt worden sind, ausreichen müßten, um jeden Streit über die Zweckmäßigkeit einer Tarifgemeinschaft auszuschließen. Daß die Anerkennung und Pflege gegenseitiger Rechte und Pflichten aus dem Arbeitsverhältnisse zwischen Prinzipalität und Gehilfenschaft eine Selbstverständlichkeit, eine aus dem Menschenrechte geborene Entwicklung des gewerblichen Lebens ist, hat das Buchdruckgewerbe durch Schaffung der Tarifgemeinschaft als Grundgesetz aufgestellt, und diesen Grundgesetz ist es treu geblieben trotz zahlreicher innerer und äußerer Gegner. Das Fortschreiten in der Verbreitung der Tarifverträge im allgemeinen hat uns recht gegeben, und die großen, das Volkswohl eines Landes auf das schwerste erschütternden beruflichen Kämpfe, wie solche auch augenblicklich zu verzeichnen sind, werden den Staatsregierungen über kurz oder lang die Verpflichtung auferlegen, Mittel zu finden, um die gewerblichen Kämpfe zu verhüten. Das Buchdruckgewerbe hat bisher seinen Stolz darin gesetzt, sich selbst Geseße zu schaffen und den Beweis dafür zu liefern, daß freiwillig übernommene Rechte und Pflichten wie staatlich auferlegte Geseße zu respektieren sind; wir glauben auch nicht, daß es diesen Standpunkt aufgeben will. Dann aber müssen alle Glieder der Tarifgemeinschaft bestrebt sein, auch bei Umgestaltung dieser freiwilligen Geseßgebung die Hand zur Verständigung zu bieten und auf einen gerechten und gesunden Ausgleich der beiderseitigen Ansprüche hinzuwirken.

Wenn wir hier von der freiwilligen tariflichen Geseßgebung und deren Respektierung durch die Tarifparteien gesprochen haben, so möchten wir der Führung eines Gegenbeweises von nicht tariffreundlicher Seite insofern vorbeugen, als wir offen bekennen, daß diese Achtung vor dem selbstgeschaffenen Geseße leider nicht verhindern konnte, daß vereinzelt Gehilfengruppen sich fahrlässig oder absichtlich unter Bruch dieses Geseßes der Selbsthilfe zugewendet haben, und auf eigene Faust sich vermeintliches Recht zu verschaffen suchten. Wenn dies auch nur vereinzelt geschehen ist, so müssen doch diese Einzelfälle von Tarifs wegen auf das schärfste verurteilt werden. Das Tarifamt spricht diesen bedauerlichen Vorgängen jede Berechtigung ab und erklärt an dieser Stelle, daß auch eine halbwegs begründete Ursache zu solchem Verhalten in keinem Falle vorlag. Wir nehmen hier auch Bezug auf eine Entscheidung des Tarifamts, betreffs Disqualifizierung zweier Vertrauensmänner der Gehilfen, und erklären, daß das Tarifamt von der Gerechtigkeit seines Urteils nach wie vor überzeugt ist. Das Recht auf besonderen Schutz der Vertrauensmänner seitens der tariflichen Organe ist untrennbar von der korrekten Wahrnehmung der Pflichten seitens eines Vertrauensmannes. Die Vertrauensmänner sollen auch nach dem Willen der Gehilfenschaft Vermittler bei Differenzen im einzelnen Betriebe sein; wer sein Amt als Vertrauensmann im entgegengekehrten Sinn aufsaßt, mißbraucht sein Amt und gefährdet nicht nur die friedliche Zusammenarbeit innerhalb eines Betriebes, sondern erschädigt das Gewerbe und macht den Fortbestand der Tarifgemeinschaft unmöglich. Das Tarifamt hat den Schutz der Vertrauensmänner bisher protegiert; werden von der Gehilfenschaft die dafür bedingten Voraussetzungen heute nicht mehr gebilligt, und sollte der Tarifausschuß den gleichen Standpunkt einnehmen, so sieht sich das Tarifamt außerstande, seine bisher nach dieser Richtung hin geübte Tätigkeit weiter fortzusetzen.

Während unserer nunmehr 15jährigen Tätigkeit haben Sie sich fast ohne Ausnahme mit uns ständig bemüht, unsrer Tarifgemeinschaft nach innen und nach außen zum Siege zu verhelfen. Wir alle müssen zugeben, daß die

Überzeugung von der Notwendigkeit unserer Tarifgemeinschaft bei den Berufsangehörigen immer mehr durchgedrungen ist, und daß nach außen hin der Gedanke der Tarifgemeinschaft sich verbreitet hat durch den fortgesetzten Gewinn neuer Mitglieder. Das hat leider das Aufstehen einer Gegenströmung bei einzelnen Mitgliedern nicht aufhalten können. Nur wer die Arbeit kennen lernen und richtig einschätzen will, den alle für den Fortschritt der Tarifgemeinschaft in Betracht kommenden Faktoren geleistet haben, um nach 15 Jahren über ein so befriedigendes Resultat berichten zu können, der wird den Wert der Tarifgemeinschaft richtig zu schätzen und auch die langsame Verbreitung derselben zu deuten wissen. Die Stürmer in unserm Gewerbe wissen nur immer zu zeigen, wie manches anders und besser sein könnte; wie das zu erzielen möglich ist, sind sie zumeist im Zweifel, meinen aber, daß, wenn es auf friedlichen Wege nicht geht, man es im Kampfe bestimmt erreichen würde. Nur wer nicht rückwärts schauen will oder die Lage unseres Berufs aus früheren Zeiten gewerblicher Kämpfe nicht kennt, kann zu solchen Trugschlüssen kommen. Die Folgen eines solchen Kampfes wären für die Beteiligten dieselben wie früher, nur fürchten wir, daß die Nachwirkungen desselben gegen früher weit schwerer und empfindlicher in die Erscheinung treten würden. Das Gewerbe würde in den Zustand vor 1896 zum mindesten wieder zurückgedrängt werden; ob das eine für beide Parteien begehrenswerte Tarifbewegung sein könnte?

Im Verhältnis zur Größe unseres Berufs fand die Tarifreue nach Abschluß unserer Tarifgemeinschaft nur langsame Eingang; tarifreue sein bedeutete natürlich von Anfang an tarifliche Rechte zu bewilligen oder zu empfangen. So wie das Steigen unserer Mitgliederzahl vor sich ging, genau so langsam trat die Gehilfenchaft in den Genuß tariflicher Rechte. Das veranschaulicht am besten der von uns wiederholt veröffentlichte Auszug aus unserer Mitgliederliste, den wir deshalb auch hier wieder folgen lassen:

Jahr	Mitglieder	tariftr. Firm. u. Ges.	in	469 Orten
1897:	1631	tariftr. Firm. u.	18340	Ges. in 469 Orten
1898:	2030	"	22468	" " 647 "
1899:	2704	"	27449	" " 880 "
1900:	3115	"	30360	" " 1002 "
1901:	3372	"	34307	" " 1030 "
1902:	3464	"	36527	" " 1043 "
1903:	4250	"	39464	" " 1315 "
1904:	4559	"	41483	" " 1382 "
1905:	5134	"	45868	" " 1552 "
1906:	5583	"	49497	" " 1659 "
1907:	6254	"	54553	" " 1803 "
1908:	6611	"	57211	" " 1942 "
1909:	6971	"	59352	" " 2007 "
1910:	7301	"	61627	" " 2093 "
1911:	7659	"	64031	" " 2158 "

Diese Ziffern sind ein klarer Beweis dafür, daß die Prinzipalität im Buchdruckgewerbe nicht mit beiden Füßen zugleich in den Tarifverband gesprungen ist, sondern daß man sich Zeit genommen hat und auch nehmen durfte, ehe man die Verpflichtungen aus dem Tarifvertrag übernahm. An Herpflitterungsversuchen hat es zu keiner Zeit gefehlt, wenn wir auch zugeben müssen, daß dieselben sich heute mehr als früher bemerkbar machen. Deshalb haben alle diejenigen, die an dem Fortbestande der Tarifgemeinschaft ein wirkliches Interesse haben, alle Ursache, zueinander zu stehen, damit das Gegenteil verhütet werde.

Wie sonst sich die beruflichen Verhältnisse fortgesetzt im Sinn unseres Tarifabkommens in aufwärts steigender Linie bewegen, haben wir in den 15 Jahren unserer Tarifgemeinschaft durch unsere verschiedenen statistischen Erhebungen nachgewiesen. Als Unterlage für die Beratungen des Tarifausschusses haben wir auch in diesem Jahr eine Statistik herausgegeben, die wir Ihnen zu Ihrer Information beifolgend zugehen lassen. Was zur Statistik zu sagen ist, namentlich in vergleichender Weise, haben wir in der Einleitung zur Statistik bereits gesagt; jedenfalls dürfte auch diese Statistik ganz allgemein willkommenes Material zur Einschätzung des Werts der Tarifverträge bieten. Auf die Einzelheiten der Statistik können wir hier nicht eingehen.

Die Statistik über die Verteuerung der Lebensbedingungen, soweit es sich hierbei um die Preisvorrate handelt, werden wir bis zum Zusammentritt des Tarifausschusses fertigstellen; gegenwärtig sind noch mehrere Kreisvertreter mit Einsendung des Materials im Rückstande.

Wir haben schon oft vernommen, daß eine unserer wichtigsten tariflichen Institutionen, das Schiedsgericht, nicht in dem Maß eingeschätzt wird, wie es von Rechts wegen billig ist. Wer nicht Recht bekommt, für den taugt die Rechtspredung gewöhnlich nichts; würde der Prozeß an anderer Gerichtsstelle nicht anders oder gar ungünstiger verlaufen, würde man den Ausgang für selbstverständlich halten; nur gegenüber der Rechtspredung der eigenen Berufsgenossen zeigt man sich gern als den Unzufriedenen. Welche Menge von Konfliktstoff durch die Schiedsgerichte im Laufe der Jahre aber beseitigt worden ist, wie oft dem einzelnen zu seinem Rechte verholfen wurde, und wie sehr vor allem andern die tariflichen Bestimmungen durch die Rechtspredung der Berufsgenossen in ihrer Wirksamkeit befestigt und klargestellt worden sind, wird so gern übersehen. Wir lassen über die Tätigkeit unserer Schiedsgerichte, von denen 50 bei 65 bestehenden Schiedsgerichten im verfloßenen Geschäftsjahr an der Rechtspredung beteiligt waren, nachstehend einen Bericht folgen.

Prinzipalklagen, betreffend	Die Kläger erhielten Recht — Unrecht — Es kam zur Einigung — Kläger wurden mit Stimmgleichheit abgewiesen — Berufung nicht angemeldet					
	Recht	Unrecht	Einigung	Stimmgleichheit	aus Gewerbe gerichtlich verurteilt	Berufung nicht angemeldet
1.	1	1	—	—	—	2
5.	3	—	1	1	—	5
6.	—	—	—	—	—	—
55.	—	—	1	1	—	2
73.	16	8	5	7	1	37
80.	1	—	—	—	—	1
Arbeitsnachweise § 15.	40	11	2	3	1	57
Kontraktbruch.	1	1	—	—	—	2
Massenkündigung.	2	1	—	—	—	3
Tarifbruch.	—	—	—	—	—	—
Vorschub, Rückzahlung desselben.	1	—	—	—	—	1
Summe	65	22	10	16	2	115

Die Prinzipale waren mit ihren Klagen mit 56,5 Proz. im Rechte, bei 19,1 Proz. im Unrechte, bei 8,7 Proz. kam es zu einer Einigung, 14 Proz. wurden mit Stimmgleichheit abgewiesen, 1,7 Proz. wurden wegen Eidesabnahme dem Gewerbe gerichte zugewiesen. Berufung wurde nicht angemeldet bei 7,0 Proz. der berufungs-fähigen Entscheidungen. Bei den beiden Klagen vor den Gewerbe gerichten war der Prinzipal einmal im Recht, einmal im Unrechte.

Gehilfenklagen, betreffend:	Die Kläger erhielten Recht — Unrecht — Es kam zur Einigung — Kläger wurden mit Stimmgleichheit abgewiesen — Aus Gewerbe gerichte verurteilt — Summe der Klagen — (Berufung nicht angemeldet)					
	Recht	Unrecht	Einigung	Stimmgleichheit	aus Gewerbe gerichtlich verurteilt	Berufung nicht angemeldet
1.	1	1	1	—	—	3
2.	2	—	—	—	—	2
4.	6	1	—	1	—	8
5.	6	—	2	—	—	8
6.	9	3	1	1	—	14
7.	14	2	3	2	—	21
8.	2	—	—	2	—	4
9.	2	—	—	2	—	4
10.	69	67	25	23	20	213
13.	16	—	—	—	—	16
13.	3	—	1	—	—	4
16.	3	—	—	—	—	3
17.	1	—	—	—	—	1
20.	2	—	—	—	—	2
21.	—	—	1	—	—	1
22.	—	—	1	—	—	1
25.	1	—	—	—	—	1
26.	—	—	—	1	—	1
35.	1	—	—	1	—	2
36.	2	—	—	—	—	2
37.	1	—	—	—	—	1
38.	—	—	1	—	—	1
39.	3	1	—	—	—	4
40.	1	—	—	1	—	2
42.	—	—	—	1	—	1
43.	2	—	—	—	—	2
44.	4	—	—	1	—	5
45.	1	—	—	—	—	1
51.	—	—	1	1	—	2
54.	1	—	—	—	—	1
55.	—	—	—	—	—	—
73.	19	7	3	3	3	35
74.	—	—	—	—	—	—
76.	1	—	—	—	—	1
80.	1	2	—	—	—	3
82.	—	—	—	—	—	—
Arbeitsnachweise § 15.	1	3	—	—	—	4
Arbeitsordnung.	—	—	—	—	—	—
Arbeitsverweigerung.	1	—	—	—	—	1
Behandlung, nicht ordnungsgemäße.	1	2	—	1	—	4
Kontraktbruch.	5	1	2	—	—	8
Kontrolle der Leistungen.	2	1	2	—	—	5
Lohninbehaltung, gesetzwidrige.	8	—	—	—	1	9
Lohn, rückständiger.	3	—	—	—	1	4
Massenkündigung.	10	3	2	1	—	16
Maßregelungen.	19	30	2	27	—	87
Maßregelungen von Vertrauensleuten.	5	9	1	11	—	26
Montagskündigungen.	—	—	1	1	—	2
Tarifbruch.	1	—	—	—	—	1
Vereinbarung, Nichteinhaltung derselben.	2	1	—	5	—	8
Verschlechterung besseren Arbeitsverhältnisses.	3	—	—	1	—	4
Vertrauensleute, Nichtanerkennung derselben.	1	1	—	—	—	2
Zeugnis, gefehlmäßiges.	2	—	1	1	—	4
Summe	228	151	52	96	34	561

Die Prinzipale waren mit ihren Klagen mit 56,5 Proz. im Rechte, bei 19,1 Proz. im Unrechte, bei 8,7 Proz. kam es zu einer Einigung, 14 Proz. wurden mit Stimmgleichheit abgewiesen, 1,7 Proz. wurden wegen Eidesabnahme dem Gewerbe gerichte zugewiesen. Berufung wurde nicht angemeldet bei 7,0 Proz. der berufungs-fähigen Entscheidungen. Bei den beiden Klagen vor den Gewerbe gerichten war der Prinzipal einmal im Recht, einmal im Unrechte.

Nach nebenstehender Tabelle befanden sich die Gehilfenklagen in 40,6 Proz. ihrer Klagen im Rechte, in 26,9 Proz. im Unrechte; über 9,3 Proz. der Klagen kam es zu einer Einigung; 17,1 Proz. der Klagen wurden mit Stimmgleichheit abgewiesen. Von den berufungs-fähigen Entscheidungen wurden 34,4 Proz. beim Tarifamte nicht zur Entscheidung gebracht. An die Gewerbe gerichte wurden 6,1 Proz. der Klagen zwecks Annahme eines Eides verwiesen. Von diesen Klagen wurden 13 überhaupt nicht vor das Gewerbe gerichte gebracht, 1 Klage wurde während der Verhandlung zurückgezogen; in 2 Fällen waren die Kläger im Recht, in 13 Fällen im Unrechte; über 3 Klagen kam es zu einer Einigung.

Berufungsklagen der Prinzipale, betreffend den	Die Kläger erhielten Recht — Unrecht — Es kam zur Einigung			Aus Gewerbe gerichte verurteilt	Summe der Klagen
	Recht	Unrecht	Einigung		
5.	—	—	1	—	1
6.	—	—	—	—	—
20.	1	—	—	—	1
35.	1	—	—	—	1
55.	1	—	—	—	1
73.	1	1	—	—	2
79.	1	—	—	—	1
Arbeitsverweigerung.	1	—	—	—	1
Kontraktbruch.	1	1	—	—	2
Kontrolle, Verweigerung.	—	1	—	—	1
Tarifbruch.	1	—	—	—	1
Summe	8	3	1	—	13

1 Zurückgezogen. Außerdem über eine Klage aus dem Hilfsarbeitertarife wegen Tarifbruch, bei welcher die klägerische Firma im Rechte war, und einmal aus § 7, welche Klage an das Schiedsgericht zurückverwiesen wurde.

Berufungsklagen der Gehilfen, betreffend den	Die Kläger erhielten Recht — Unrecht — Es kam zur Einigung			Aus Gewerbe gerichte verurteilt	Summe der Klagen
	Recht	Unrecht	Einigung		
6.	5	—	—	—	5
7.	1	—	—	—	1
8.	1	1	—	—	2
10.	2	10	2	—	16
13.	2	1	—	—	3
16.	1	—	—	—	1
38.	1	—	—	—	1
73.	1	2	—	—	3
79.	1	—	—	—	1
80.	1	—	—	—	1
81.	—	1	—	—	1
82.	—	—	—	—	—
Arbeitsnachweise § 15.	1	1	—	—	2
Arbeitsordnung.	1	1	—	—	2
Gehilfenarbeit, verrichtet durch Hilfsarbeiter.	—	1	—	—	1
Kontraktbruch.	—	2	—	—	2
Kontrolle der Leistungen.	1	—	—	—	1
Lohninbehaltung, gesetzwidrige.	2	—	—	—	2
Maßregelung.	1	18	—	—	20
Maßregelungen von Vertrauensleuten.	5	6	—	—	11
Vereinbarung, Nichteinhaltung derselben.	—	1	—	—	1
Verschlechterung besseren Arbeitsverhältnisses.	—	1	—	—	1
Summe	21	50	3	2	79

* Aus Schiedsgericht zurückverwiesen. * Zurückgezogen. * Zurückgezogen.

Außerdem verhandelte das Tarifamt über drei Klagen der Hilfsarbeiter, und zwar über zwei Klagen aus § 7 der „Allgemeinen Bestimmungen“ und in einer wegen Maßregelung; in den ersten beiden Klagen waren die Kläger im Recht, in der dritten im Unrechte.

Bei den Berufungsklagen befanden sich die Gehilfenklagen bei 26,6 Proz. ihrer Klagen im Rechte, bei 63,3 Proz. im Unrechte; 3,8 Proz. führten zu einer Einigung; 2,5 Proz. wurden an das Gewerbe gerichte verwiesen; 1,3 Proz. wurden ans Schiedsgericht zurückverwiesen, 2,5 Proz. wurden zurückgezogen. Die Prinzipalstklagen befanden sich bei 61,5 Proz. ihrer Klagen im Rechte, bei 23,1 Proz. im Unrechte; bei 7,7 Proz. der Klagen kam es zur Einigung; 7,7 Proz. der Klagen wurden zurückgezogen.

Aus § 77 hatte das Tarifamt außerdem 2 Klagen, aus § 78 6 Klagen zu erledigen; im ersten Falle waren die Kläger bei beiden Klagen im Recht; im letzteren Falle fünfmal im Recht, einmal im Unrechte. Proteste gegen Urteile des Schiedsgerichts liefen beim Tarifamte 19 ein; davon wurden 7 Proteste als begründet anerkannt, 9 wurden als unbegründet zurückgewiesen, 2 wurden dem zuständigen Schiedsgerichte zur nochmaligen Beweisaufnahme zurückgerichtet, 1 Protest wurde zurückgezogen.

Schade, daß wir nicht früher schon alljährlich die tarifliche Rechtspfegung in engem Rahmen zusammengefaßt und veranschaulicht haben; erst 1906/07, also mit Beginn der jetzt zu Ende gehenden dritten Tarifperiode, stellten wir hierfür eine Statistik auf. Aus dieser Zusammenstellung ergibt sich, daß im vorgenannten Zeitraum die Schiedsgerichte über 2970 Klagen zu verhandeln hatten, während das Tarifamt in derselben Zeit in 401 Klagenfällen als Berufungsinstanz angerufen wurde. Alle diese Prozesse konnten von den Parteien kostenlos geführt werden. Wieviel den gewerblichen Frieden fördernde Arbeit ist hier verrichtet worden, und welche Summe von Arbeit wurde in unheimlichster Weise von den Schiedsrichtern im Interesse der Berufsgenossen geleistet. Es kann diese Mitwirkung bei Aufrechterhaltung tariflicher Ordnung gar nicht hoch genug eingeschätzt werden, und deshalb gebührt allen Schiedsrichtern aufrichtiger Dank für ihre im Interesse der Tariffrage geleistete Arbeit.

Zur Erleichterung von Beschwerden über Nichtinnehaltung des Druckpreisetarifs traten sieben Ehrengerichte wiederholt zu Beratungen zusammen. In 27 Fällen lauteten die dem Tarifamt erstatteten Gutachten auf vorliegende Preisbeschwerden. Das Tarifamt hat von den 27 Firmen 10 verwarnet, 10 Firmen ertheilten eine scharfe Verwarnung, 2 Firmen nahmen freiwillig die Zahlung einer Buße auf sich, 2 wurden ausgeschlossen; bei einer Firma kam es zu einem Vergleich und einer Firma gegenüber wurde das Verfahren eingestellt. In einem Falle wurde auf Zurückverweisung an das Ehrengericht entschieden. Die Unterbietungen betragen in den einzelnen Klagen 10, 15, 18, 20, 23 (viermal), 24 (dreimal), 25 (zweimal), 27 (dreimal), 30 (dreimal), 34, 39 (zweimal), 49, 50, 52, 55, 61 Proz. Der Tarifausschuß wird Gelegenheit nehmen, auch über diesen Teil der Tarifgemeinschaft eine Aussprache und eine größere Klärung vorzunehmen.

Verschiedene Wünsche liegen auch vor, um eine größere Wirksamkeit der Arbeitsnachweise erzielen zu können. Niemand wird bestreiten, daß die Benutzung der Arbeitsnachweise eine bessere sein könnte, namentlich in bezug auf die Konditionen von längerer Dauer. Findet der Tarifausschuß in dieser Beziehung einen gangbaren Weg, dann dürfte einem berechtigten Wünsche der Gehilfenchaft entsprochen worden sein. Auf der andern Seite besteht dagegen das Verlangen, daß die Annahme von Stellungen in den kleineren Druckorten mehr als bisher garantiert werden müsse.

Die bisherige kostenlose Vermittlung durch die Arbeitsnachweise ging wie folgt vor sich:

Im Jahre 1906/07:				
Seher Drucker	Maschinenseher	Korrektoren	Schweizerbeden	Stereotyp.
12.928	3.218	24	18	49
im Jahre 1907/08:				
12.738	3.271	91	24	273
im Jahre 1908/09:				
12.745	3.153	179	55	390
im Jahre 1909/10:				
13.835	3.771	173	61	456
im Jahre 1910/11:				
15.259	4.744	267	75	451

Seit dem Jahre 1901 — dem Bestehen unserer Arbeitsnachweise — wurden vermittelt insgesamt 137.457 Gehilfen. Durch freies Engagement, also ohne Benutzung der Arbeitsnachweise, kamen im verfloffenen Jahre 8063 Gehilfen zur Einstellung.

Der Prozentsatz der auf unsern Arbeitsnachweisen eingetragenen arbeitslosen Gehilfen war in den einzelnen Berichtsjahren der folgende:

1904: 2,9 Proz.	1907: 1,8 Proz.
1905: 2,1	1908: 2,8
1906: 2,1	1909: 3,7
	1910: 3,5 Proz.
im I. Quartale 1911: 2,4 Proz.,	im II. Quartale 2,5 Proz.

Unser Pflicht, über die Tätigkeit der Tariforgane alljährlich zu berichten, haben wir mit vorstehendem in gedrängter Kürze entsprochen. Jedem einzelnen unserer Mitarbeiter sagen wir aufrichtigen Dank! Am Schlusse der dritten Tarifperiode stehend, ist es uns aber auch eine ernste Pflicht, zweier Männer zu gedenken, die der Tod uns entzissen hat. Zwei der besten Mitglieder des Tarifausschusses, Kommerzienrat Ludwig Wolf (München) und Bruno Merzbach (Posen) haben wir in der verfloffenen Tarifperiode verloren. Praktisch geschulte Männer, Buchdrucker mit ganzer Seele, nur immer erfüllt von dem Gedanken, das Gewerbe zu heben und seinen Angehörigen zu nützen; offene, eheliche Charaktere, Männer mit Herz und Gemüt — so haben wir sie dieselben in Erinnerung behalten! Der Verlust solcher Männer ist für den Tarifausschuß doppelt empfindlich! Bei uns allen wird ein trübes Gedenken an diese beiden Männer wachbleiben und deren Namen werden mit der Gehilfenchaft unserer Tarifgemeinschaft unaussprechlich verbunden sein! Aber auch der Lebenden, deren Mitarbeit uns jederzeit wertvoll war, die aber heute nicht mehr zu unsern Bekannern gehören, wollen wir hier gern Erwähnung tun: Heinrich Otto (Regensburg), Wilhelm Friedrich (Wreslau), Hugo Fiering (Wreslau) und Ludwig Weghäuser. Einem jeden danken wir entsprechend seinen Verdiensten! Dem letzteren aber ganz besonders für die unserer Tariffrage geleistete außerordentliche Unterstützung!

Zu wenigen Wochen wird unser Parlament zusammenzutreten! Es wird sich dann zeigen, ob die Mitglieder desselben heute wie früher davon durchdrungen sind, daß es Aufgabe des Tarifausschusses ist und bleiben wird:

unserm Gewerbe den Frieden zu erhalten! Unser Wille ist es, und wir hoffen, daß sich dieser Wille nicht nur bei sämtlichen Mitgliedern des Ausschusses in die Tat umsetzen wird, sondern, daß auch die Wandtaggeber derselben, und zwar alle Berufsangehörigen, den Beschlüssen des Tarifausschusses gebührendes Verständnis entgegenbringen und deren Respektierung als eine selbstverständliche Pflicht betrachten werden! Die Achtung vor dem selbst geschaffenen tariflichen Gesetze muß über persönliche Unzufriedenheit gestellt, und es darf der Öffentlichkeit nicht das Schauspiel geboten werden, als ständen die Buchdrucker nicht unter allen Umständen hinter den Beschlüssen der von ihnen gewählten Führer! Wir bringen deshalb in Erinnerung, daß die Beschlüsse des Tarifausschusses für jeden Prinzipal und Gehilfen, der tariftreu sein will, bindende Kraft besitzen! Wir hoffen und erwarten, daß die vielerlei Schwierigkeiten, die einem neuen Tarifabschlusse zurzeit entgegenstehen, zu überwinden sein werden, und daß die deutschen Buchdrucker einen annehmbaren gewerblichen Frieden einerseits sehr heftigen gegenseitigen Bekämpfung vorgehen werden. Das Ende eines solchen Kampfes wäre sowieso wieder das Verlangen nach einer neuen Tarifgemeinschaft; was aber in der Zwischenzeit zerstört und an gemeinsamer Arbeit verloren gegangen ist, würde einen dauernden Verlust für alle Gewerksangehörigen bedeuten! Wir wiederholen deshalb, was wir am Schlusse unseres Geschäftsberichtes 1908/09 den Mitgliedern unserer Tarifgemeinschaft zugerufen hatten:

Das Buchdruckgewerbe hat gegenüber der Allgemeinheit des Volkes auch eine Pflicht, dafür zu sorgen, daß durch gewerbliche Störungen nicht Handel und Industrie, überhaupt die kommerziellen und geistigen Interessen des ganzen Volkes geschädigt und benachteiligt werden. Dieser Aufgabe wird sich das Buchdruckgewerbe nicht ohne zwingendsten Grund entziehen. Es hat aber noch eine andre Pflicht, und die besteht darin, durch das Festhalten an der Tarifgemeinschaft an dem möglichst Ausgleich sozialer Gegensätze nach Kräften mitzuwirken, im Interesse der Arbeitgeber und Arbeitnehmer unseres Berufs, und damit auch zum Nutzen der deutschen Arbeit!

Nun mögen die Würfel fallen!

Berlin, 13. August 1911.

Das Tarifamt der Deutschen Buchdrucker.
 Georg W. Buzenstein, R. P. Giesecke,
 Prinzipalvorsitzender, Gehilfenvorsitzender.
 Paul Schliebs, Geschäftsführer.

Das Buchgewerbe im Auslande.

Osterreich. Daß sich die Leistungsfähigkeit unserer österr. Buchdruckerorganisation, des Verbandes der Vereine der Buchdrucker und Schriftsetzer und verwandter Berufe Osterreichs, auch im Jahre 1910 aufs glänzendste bewiesen hat, das geht aus dem 16. Jahresberichte mit aller Deutlichkeit hervor. Der VII. ordentliche Verbandstag in Brinn hat nicht nur den vorkandidierten vorgeschlagenen Unterstützungserhöhungen zugestimmt, sondern auch allgemein die Genehmigung ausgesprochen, eine entsprechende Erhöhung der Beiträge durchzuführen, um etwaigen Erschütterungen in Kasienwesen vorzubeugen. Der aktive Mitgliederbestand betrug am Schlusse des Jahres 1910: 14.982, denen 493 Nichtmitglieder angehörten. Einer Gesamteinnahme von 1.200.559,06 Kr. steht eine Gesamtausgabe von 1.224.917,86 Kr. gegenüber, so daß ein Ueberschuß von 65.641,20 Kr. zu verzeichnen ist. In der Gesamtsumme der Unterstühtungen hat sich eine Erhöhung gegen das Vorjahr ergeben; sie betrug 228.815,02 Kr. (1900: 226.204,47 Kronen). Während an der Erhöhung die Unterstühtungen für Arbeitslose am Ort, Invaliden und Hinterbliebene partizipieren, stellen sich die Unterstühtungen an Kranke, Arbeitslose auf der Reise und in außerordentlichen Notfällen niedriger. Die einzelnen Unterstühtungszweige erforderten nachfolgende Summen: Krankenunterstühtung 282.394,80 Kr.; Arbeitslosenunterstühtung an 2071 (14,6 Prozent) Mitglieder 151.184 Kr.; Unzugskosten 4091 Kr.; Reiseunterstühtung 46.401,60 Kr.; Invalidenunterstühtung 223.331 Kr.; Sterbegeld einschl. Witwenunterstühtung 50.074,28 Kr.; Waisenunterstühtung (an 673 Waisen verlorener Mitglieder) 48.804 Kr. (per Waise 72,52 Kr.); Unterstühtung in ungewöhnlichen Notfällen 21.934,34 Kr. Nach Aufstellung aller ausgezahlten Unterstühtungen durch die Zahl der vollgehenden Mitglieder entfallen auf jedes dieser Mitglieder an jährlichen Beiträgen 59,32 Kr. für Unterstühtungen. Einschließlich der 15 Kronlandsvereine, die einen reinen Vermögensbestand von 2.473.003,00 Kr. hatten, betrug das Gesamtvermögen des Verbandes 2.500.208,46 Kr. (im Vorjahre 2.443.372,92 Kr.), ungedrungen den Wert der in den einzelnen Vereinen vorhandenen Bibliotheken und Inventarien. Die Auflage der zur Aufklärung und Belehrung der Mitglieder dienenden vier Verbandorgane betrug insgesamt 17.640 Exemplare. Diese verteilen sich wie folgt: 1. Der in Wien in deutscher Sprache erscheinende „Vorwärts“ 12.050 Exemplare; 2. der in Prag in böhmischer Sprache erscheinende „Wesolavin“ 3400 Exemplare; 3. der in Leuberg in polnischer Sprache erscheinende „Ognisko“ 1460 Exemplare; 4. der in Triest in italienischer Sprache erscheinende „Il Risveglio“ 740 Exemplare. Die Arbeitsvermittlung des Verbandes hatte einen ganz außerordentlichen Zuspruch im Berichtsjahre zu verzeichnen, so daß die Zahl der vermittelten Beschäftigten

über denjenigen im Jahre 1909 wesentlich gestiegen ist. In dauernde Kondition konnten untergebracht werden 4425 Geher, 1364 Drucker, 130 Gelehrte, zusammen 6919. Der größte Kronlandsverein Niederösterreich (Wien) figuriert in der statistischen Darstellung der Arbeitsvermittlung mit 3407 vermittelten Gehilfen an erster Stelle. Auch im Jahre 1910 konnte eine weitere Vermehrung der Schmaschine festgestellt werden. In 75 Druckorten wurden 625 zur mechanischen Satzherstellung dienende Maschinen und Apparate festgestellt, wovon allein 324 auf Wien entfallen. Von den verschiedenen Systemen waren vertreten: Linotype 271, Typograph 182, Monoline 68, zusammen 521 Zeilengießmaschinen. Hinzu kommen noch 63 Last- und 41 Gießapparate der Monotype. Im letzten Jahre betrug die gesamte Zunahme 101, also beinahe 20 Proz. Sie war am stärksten bei dem Linotypesysteme (29) und am schwächsten bei der Monoline (1). Insgesamt wurden 963 Personen in Gießmaschinenbetrieben beschäftigt. An Arbeitsstellen, Konflikten usw. (meist weniger schwerer Natur) waren 28 Fälle aufzuführen, die fast alle zugunsten der Organisation entschieden wurden. 1245 tariftreuen Druckereien standen 88 nichttariftreue gegenüber; zu tariflichen Bedingungen arbeiteten 93,4 Proz. der Gehilfen. Der Bericht des österr. Reichsverbandes bietet auch diesmal wieder ein reiches, statistisch dargestelltes Material aus allen seinen Tätigkeitsgebieten. Wir müssen uns indes auf diese wenigen Auszüge beschränken. Wie unser Verband in diesem Jahre, so geben der Schweizerische Typographenbund und der österreichische Verband (1913) Tarifrevisionen entgegen. Aus diesem Grunde weist der Verbandsvorstand in seinem Berichte darauf hin, daß eine strenge Disziplin aller Mitglieder ebenso notwendig ist wie die Geschlossenheit und Einheit der Gesamtorganisation.

Schweiz. Zu einer immer ererbterter werdenden Kraftprobe artet die Bewegung in Bern aus. Über ein halbes Jahr ist verlossen und der Friede ist noch nicht nahe. Infolge der letzten Korrespondenz ausgebrühten optimistischen Hoffnungen der Arbeitsaufnahme in der großen Druckerei Wettstein & Merlot sind nicht in Erfüllung gegangen; nur wenige, dabei unbedeutende Firmen sind dem guten Beispiele gefolgt. Der „Blod“ der organisierten Arbeitgeber will es auf den Kampf bis aufs Messer antommen lassen. Die Arbeiter haben ihre Forderungen bereits sichtlich rebuziert, ohne jedoch damit den Frieden zu erreichen. Ein Tagelohn von 4,50 Fr. und eine neuneinhalbstündige Arbeitszeit ist gewiß nicht anspruchsvoll, das sehen die Prinzipale ja auch selbst ein; aber sie haben einen andern Wunsch, für dessen Erfüllung sie die gegenwärtige Situation wie geschaffen halten. Vor allem möchten sie nach freiem Geschmade Nichtverbändler einstellen und den Frauen die Druckereien erschließen. Der ganze Verband wird hinter der Forderung stehen, um das alte Prinzip, die Frau aus sozialen und hygienischen Gründen vor der Druckerei und ihrer Ausbeutung zu schützen, hochzuhalten. Von Arbeitnehmersseite nochmals verjüdete Unterhandlungswege wurden vom Gegner abgelehnt, nicht zuletzt infolge der Entente cordiale zwischen dem Direktor der katholischen Zeitung und einem evangelischen Pastor, der nebenbei einen Kunsttempel in Resonanz betreibt, die sich in Ausübung von „Mächtenliebe“ in Verhegung geradezu überbieten. Die Bewegung dauert weiter fort, weshalb Zug streng fernzuhalten ist.

Großbritannien. Der gewaltige Eisenbahnerstreik hat auch die Buchdrucker des Landes in Mitleidenhaft gezogen. Bieulich alle großen Firmen haben ihren Angestellten die provisorische Kündigung übermitteln mit der Begründung, daß es ihnen eventuell in Zukunft unmöglich sein wird, den Betrieb aufrecht zu erhalten, wenn durch längere Dauer des Streiks die Zufuhr von Papier, Kohlen und sonstigem Materiale zur Aufrechterhaltung des Betriebes abgebrochen werden sollte.

Aus dem letzten Halbjahresberichte der Londoner Seegeresellschaft erfahren wir, daß 20823 Pfd. Sterl. an Streikunterstühtung bezahlt wurden. Die höchste Zahl der Streikenden betrug 1613, die niedrigste Zahl 591. Es wurden 21070 Pfd. Sterl. ausgegahlt, gegen 9040 Pfd. Sterl. an Arbeitslosenunterstühtung in demselben Zeitraum des vorherigen Jahres. Diese gewaltige Summe ist erklärlich durch die Tatsache, daß die Arbeitslosen während des Streiks dieselbe Unterstühtung wie die Streikenden bekamen. Ende Juni belief sich das Verbandskapital auf 55478 Pfd. Sterl. gegen 65200 Pfd. Sterl. zur selben Zeit des vorigen Jahres. Somit ist ein Füllen um 971 Pfd. Sterl. zu verzeichnen. Mit dem Streikorgane „Daily Herald“ blühte der Verband 300 Pfd. Sterl. ein, und mit dem monatlichen „Typographical Journal“ 20 Pfd. Sterl. 215 neue Mitglieder wurden gewonnen und beträgt die Zahl jetzt insgesamt 12250. Doch wie man es auch dreht und wendet, der Erfolg dieses Kampfes ist nur ein minimaler. Der Zweck des Kampfes war, die immer größer werdende Reservearmee zu verringern. Statt dessen hat der Verband etwa 115 Druckereien in der Hülse der „fair houses“ (Verbandsbüros) verloren, und 1500 Arbeitswillige haben die Plätze von Verbandsmitgliedern eingenommen. Der Sekretär des Verbandes gibt ferner bekannt, daß vorläufig nicht daran zu denken ist, den Extrabeitrag von 3 Schill. wöchentlich zu erlassen. Zu den 27000 Pfd. Sterl. Streikunterstühtung kommen ungefähr 11000 Pfd. Sterl. für erhöhte Arbeitslosenunterstühtung während des Streiks. Bis auf den heutigen Tag beläuft sich die Summe auf rund 50000 Pfd. Sterl. Rechnet man dazu die Ausgaben der andern an dem Streik beteiligten Organisationen, so sind 100000 Pfd. Sterl. nicht zu hoch

veranschlagt, die dieser seit zehn Jahren überlegte Streit gelöst hat. Allerdings arbeiten die größte Zahl der Londoner Geher täglich eine halbe Stunde weniger, aber desto rigoros wird jetzt die Arbeitszeit eingehalten. Waschen und Teetinken während der Arbeitszeit sind aus der Mode gekommen, gleichfalls die Bezahlung der vier Feiertage im Jahre. Angefichts dieser Tatsachen ist man zu der Überzeugung gekommen, daß irgend etwas irgendwo nicht ganz richtig ist. Und das Augenmerk aller Beteiligten ist jetzt auf den Ausbau der Federation (Gesamvereinerung der Gewerkschaften) gerichtet, die in diesem Kampfe gänzlich versagt hat. Zu empfehlen wäre gleichfalls eine wöchentliche Zeitschrift für die Mitglieder der Federation, statt der drei verschiedenen monatlich erscheinenden Organe.

Das Komitee der Independent Labour Party ist zu der Ansicht gekommen, daß Feir Gardies Plan, mit 10000 Pf. Sterl. ein sozialistisches Tageblatt erscheinen zu lassen, wenig Erfolg haben würde. Nun hat sich das obengenannte Komitee entschlossen, im Bunde mit der Labour Party ein sozialistisches Morgenblatt in London zur Welt zu bringen. 100000 Pf. Sterl. sind dazu erforderlich, 20000 Pf. Sterl. sind bereits gezahlt. Auch das Komitee des „Daily Herald“ labet die Gewerkschaftler des Landes ein, sich finanziell an dem Unternehmen zu beteiligen, um die baldige Herausgabe des inzwischen eingeschlagenen „Daily Herald“ zu beschleunigen. Der sanftmütige „Herald“ hofft, daß sich von nahezu 2% Millionen in 1200 Gewerkschaften organisierten Arbeitern 80000 Abnehmer finden werden, die nötig sind, um das Blatt am Leben zu erhalten.

Eine Buchdruckerversammlung in London beschloß eine Resolution und schickte diese telegraphisch an den König dieses Landes, in der Protest erhoben wurde, daß der König seine Krönungs- und andre Druckarbeiten für den Hausbedarf von Außenländern und Raubbeimen herstellen ließ. Gleichfalls wurde eine Deputation gewählt, um diesbezüglich bei der gegenwärtigen Regierung vorstellig zu werden.

Zu erwähnen wäre noch, daß die Generalversammlung des Schottischen Verbandes beschloß, das Union Label einzuführen, von dem alle Prinzipale Gebrauch machen dürfen, die den Tarif innehalten. Das Union Label ist eine der stärksten Waffen der Gewerkschaften in America und den britischen Kolonien.

Korrespondenzen.

Freiburg i. Br. In unserer Versammlung am 12. August hielt Kollege Schäffer (Leipzig) einen Vortrag. „Unsere gewerkschaftlichen Aufgaben“ lautete das Thema, das Referat vor einer zahlreichen Zuhörerschaft meisterhaft behandelte und womit er gewiß den meisten Anwesenden aus dem Herzen gesprochen, was auch der am Schluß gesendete Beifall bewies.

Nk. Kassel. Inste am 13. August abgehaltene, von etwa 200 Kollegen besuchte Bezirksversammlung, an welcher die auswärtigen Mitglieder sich zahlreich beteiligten, nahm ein einmühtiges Referat unseres Gauvorsetzers C. Dominé (Frankfurt a. M.) über den Gewerkschaftstongreß entgegen. Mit sichtlichem Interesse folgten die Anwesenden dem interessanten Vortrag, am Schluß auch nicht mit dem wohlverdienten Beifall largend. Die Berliner Vorgänge wurden gestreift. Von einer Resolution wurde Abstand genommen, aus Rücksicht auf die bevorstehende Tarifrevision, wozu wir die so oft betonte Einigkeit unbedingt nötig haben. Aber auch sonst ist über die Angelegenheit so viel gesprochen und geschrieben worden, daß sich jedes Verbandsmitglied jetzt wohl selbst sein Urteil darüber bilden kann. Der letzte Punkt der Tagesordnung, „Abrechnung vom Johannisfest“, wurde in Anbetracht der vorgeschrittenen Zeit für die nächste Mitgliederversammlung zurückgestellt. Mit einem Appell zu fester Einigkeit und einem kräftig erwiderten Hoch auf den Verband schloß der Vorsitzende die sehr anregend verlaufene Versammlung. — Das Johannisfest feierten wir in diesem Jahre in Gemeinschaft des Bezirksvereins Göttingen im schönen Sam. Wälden. Gauvorsetzer Rosenbruch (Hannover) hatte in dankenswerter Weise die Festrede übernommen. Alles in allem hat das Fest einen schönen Verlauf genommen.

T. Krefeld. Am 13. August fand in Geldern die zweite ordentliche Bezirksversammlung statt, welche von etwa 70 Kollegen aus dem Bezirke besucht war. Eingang der Versammlung wurde auf Veranlassung des Vorsitzenden Erkelenz das Andenken der verstorbenen Kollegen van Haren (Krefeld) und Quad (Meydt) in üblicher Weise gelehrt. Der Massenbericht wurde vom Kollegen Jahren gegeben und ausführlich erläutert. Im Bezirke waren leider im letzten Vierteljahre 65 Nestanten mit zusammen 410 Nesten vorhanden. Von allen Seiten wurde energisch verlangt, diesen restierenden Kollegen einmal gründlich das Statut ins Gedächtnis zu rufen und bis zum 1. Oktober diesen Anlauf aus der Welt zu schaffen. Lobend muß erwähnt werden, daß die Orte Goch und Homberg-Mörs keine Nester zu verzeichnen hatten. Auf Antrag der Revisoren wurde dem Kassierer einstimmig Entlastung erteilt. Sodann ertrattete Kollege Erkelenz Bericht von der Bezirksvorsetzertagung in Köln. Wichtig war die Mitteilung, daß mit dem 1. Oktober d. J. ein neuer Bezirk Wesel gebildet werde, infolgedessen Krefeld die Orte Geldern-Revelar, Goch und Kleve und Duisburg die Orte Emmerich, Wobolt i. W. und Wesel abgeben müsse. Über diese Mitteilung entstand eine lebhafte Auseinandersetzung; in dieser wurde seitens der Vorsitzenden der drei genannten, von Krefeld ab-

zutretenden Ortsvereine erklärt, daß man sich aus Disziplinargründen zwar der Neuordnung füge, aber schweren Herzens sich von Krefeld trenne, dem das Verdienst um die Einführung und Erhaltung unserer Organisation am Niederrhein ungeschmälert zugeschrieben werden müsse. Kollege Erkelenz fand Verständnis für die Ausführungen der Vorredner, erklärte aber, aus tatsächlichen Gründen sei die Operation notwendig gewesen. Auch der Gauvorstand habe das Arbeiten des Bezirks in den drei niederrheinischen Orten als fruchtbringend anerkannt, die nun kommende Tätigkeit müsse den neuen Männern überlassen bleiben. Redner hoffte, daß Geldern-Revelar, Goch und Kleve im neuen Bezirk ebenso treu bleiben wie im bisherigen liebgewonnenen Bezirke Krefeld und mahnte zum festen Zusammenstehen, da die Zeiten ernste seien. Damit war die Angelegenheit erledigt und es folgten die Berichte aus den Mitgliedchaften. Diese boten im großen und ganzen kein allzu erfreuliches Bild; fast überall klagte man über schlechten Geschäftsgang, teilweise auch über schikanöse Behandlung der Gehilfen. Trotzdem darf man aber hoffen, daß durch die engste Einigkeit der Kollegen in den bevorstehenden Zeiten eine befriedigende Lösung sämtlicher fristiger Fragen eintreten wird. Zum Schluß wurde ein Antrag Meydt einstimmig angenommen, wonach es für die Zukunft dem Bezirksvorstand anheimgegeben werden soll, abwechselnd den Ort der nächsten Bezirksversammlung zu bestimmen. Daraufhin bestimmte der Vorstand als Ort der nächsten Versammlung Biersen. Somit verlief auch dieser letzte Bezirkstag Krefelds in Geldern musterhaft und wurde mit einem Hoch auf den Verband geschlossen. In liebenswürdiger Weise hatten die Geldernischen Kollegen zu einer Abschiedsfeier eingeladen.

1. Mülheim (Ruhr). Inste am 8. Juli abgehaltene Monatsversammlung befaßte sich in der Hauptsache mit den Berliner Vorgängen. Da diese Versammlung aber nur von 24 Proz. der hiesigen Kollegen besucht, und eine direkte Stellungnahme zu diesem Punkte nicht gut angänglich war, wurde dieser für die am 12. August abgehaltene Versammlung zurückgestellt. In dieser Versammlung nun wurde von der Debatte ausgiebiger Gebrauch gemacht und die Mehrheit der Anwesenden stimmte dahin überein, daß das Vorgehen der Berliner Rotationsmaschinenmeister auf das entschiedenste zu verurteilen sei, konnte sich aber mit den Beschlüssen der Gauvorsetzertagung nicht in allen Teilen einverstanden erklären. Unter allen Umständen habe sich das Tarifamt in Sachen der Disqualifikation der Vertrauensleute einen Übergriff erlaubt, der ganz entschieden gemißbilligt wurde. Ebenso wurde die Haltung des „Korr.“ in dieser Angelegenheit scharf kritisiert. Die sonstigen Tagesordnungspunkte waren interner Natur.

el. Schweidnitz. (Bezirksmaschinenmeisterversammlung.) Der Neuroder Maschinenmeisterverein hielt in Gemeindefest mit dem Schweidnitzer Bruderverein am 13. August hierorts seine Bezirksversammlung ab. Die Mitglieder der angeschlossenen Vereine waren ziemlich vollständig erschienen, galt es doch, das Referat des Kollegen Schubert (Glogau) vom Maschinenmeisterkongreß entgegenzunehmen. In nahezu einmühtigen einstimmigen Ausführungen schilderte Redner die allgemeine Lage im Buchdruckgewerbe und kam auf das Fortschreiten der Technik im Maschinenbau und die hieraus sich ergebenden Anforderungen an die Maschinenmeister zu sprechen. Auch das in manchen Orten ins Horrende ausartende Überstundenwesen und auf der anderen Seite die überhöfliche Behandlung der Lehrlingskasta wurden vom Referenten sehr treffend beleuchtet, weil zurzeit von einer Abnahme der Arbeitslosen nicht viel zu merken ist. Redner richtete auch einen Appell an die jüngeren Kollegen zwecks besserer Ausbildung für ihr späteres Fortkommen. Im weiteren kam Redner auf die überhandnehmenden Unglücksfälle im Maschinenbau zu sprechen und ermahnte zu besonderem Handeln während des Ganges der Maschinen. Auch der jetzt eintretenden besseren Beziehungen zwischen Maschinenmeistern und Hilfsarbeitern wurde mit Beifriedigung Ausdruck gegeben. Zur Einigkeit und zu ruhiger und besonnenem Handeln ermahnt und auch zum Vertrauen den Führern gegenüber, schloß Redner seine hochinteressanten und sachlichen Ausführungen. Eine Diskussion fand nicht statt. Der Vorsitzende Welz (Neurode) kam auf die Einführung eines einheitlichen Neujahrskartenaustausches zu sprechen, was von der Versammlung im gleichen Sinn akzeptiert wurde.

Zrier. 104 Kollegen waren zu unserer am 13. August stattgehabten dritten diesjährigen Bezirksversammlung erschienen: sämtliche auswärtige Orte waren vertreten. Nach Erledigung der üblichen Punkte der Tagesordnung (Aufnahme, Massenbericht) ergriff unser Gauvorsetzer Fuhs das Wort zu seinem Vortrag über die durch die Berliner Vorgänge bedingte Gauvorsetzertagung. Der Vorsitzende Herrig schloß vor, von einer besonderen Resolution abzusehen und derjenigen der Gauvorsetzer zuzustimmen. Eine längere Debatte entspann sich im Anschlusse hieran, in welcher die verschiedenen Redner mit Wärme ihren Standpunkt vertraten. Einem Antrag entgegen, der verlangte, von Annahme einer Resolution abzusehen, gelangte der Vorschlag des Vorsitzenden zur Abstimmung und erklärten sich 49 Kollegen für die Gauvorsetzerresolution, 16 dagegen, während der übrige Teil der Kollegen sich der Abstimmung enthielt. Standen sich am Vormittag somit die Kollegen in getrennter Meinung gegenüber, so fand sie der Nachmittag wieder harmonisch geeint zur Begehung eines ebenso schön wie seltenen Festes, der Feier des 40jährigen Verbandsjubiläums unseres Bezirksvorsitzenden, des Kollegen Nikolaus Herrig. Die Feier gestaltete sich

im allgemeinen aber auch zu einer Kundgebung für den Verband selbst. Aus Saarbrücken, Weß, Luxemburg, Saarlouis, Neunkirchen, Bülbingen, Mainz und Limburg waren Kollegen herbeigeeilt der Gesangsverein „Gutenberg“ Saarbrücken war vollständig auf dem Plan erschienen, um abwechselnd mit dem Gesangsverein „Typographia“ Zrier das Fest zu verschönen. Eine Festouvertüre von Loring und das „Seil Götter“, gesungen von der „Typographia“, leitete die Feier wirkungsvoll ein. Dann hielt Gauvorsetzer Fuhs die Festrede. In kernigen Zügen schilderte der Redner die Geschichte des Verbandes und ging sodann auf die Veranlassung des Festes ein. In einer Unsumme von Liebe, Aufopferung und Unabgänglichkeit habe der Jubilar sich um den Verband verdient gemacht, der Name Nikolaus Herrig werde in der Geschichte des Verbandes mit goldenen Lettern verzeichnet sein. Als sichtbare Anerkennung seiner Tätigkeits überreichte Kollege Fuhs dem Jubilar ein Geschenk mit dem Wunsche, daß es ihm vergönnt sein möge, seine Tätigkeit noch recht lange dem Verband und seiner Familie widmen zu können. In das Hoch auf den Jubilar und die Organisation stimmte die Festversammlung freudig ein. Namens des Bezirksvereins Zrier überreichte Kollege Wink ein Diplom und ein ansehnliches Geschenk. Weitere Gratulationen mit nüglichen Angebinden erfolgten durch die Kollegen Gutendorf für den Bezirk Saarbrücken, Weß, rick für den Bezirk Mainz, Vohn für den Bezirk Weß, Vär (Zrier) namens der Steinbrüder und Lithographen, Ender namens der Buchbinder, Untweiler namens des Maschinenmeisterflusses, Kob (Saarbrücken) namens des Gesangsvereins „Gutenberg“. Kollege Herrig dankte mit bewegten Worten und dem Versprechen, solange es ihm möglich und von den Kollegen gemißbilligt werde, der Organisation dienen zu wollen. Eine große Anzahl von Glückwunschkarten und Telegrammen hob die freudige Stimmung und legte Zeugnis ab von kollegialer Freundschaft und dem Solidaritätsgefühl der Buchdrucker innerhalb des Verbandes. Die Liedervorträge der beiden Vereine bewiesen schönes Stimmmaterial und eine gute Schulung und fanden großen und verdienten Beifall. Ein Ball beschloß die schöne Feier. — Zu erwähnen wäre dann noch zum Schluß, daß die auswärtigen Kollegen am Vormittag Gelegenheit hatten, die hiesige Stadtbibliothek zu besuchen und waren aus diesem Anlasse deren wertvollsten Schätze ausgeführt, u. a. die 42zeilige Bibel Gutenberg's, Drucke von Fuhs und Schiffer usw. In liebenswürdiger Weise hatte Herr Stadtbibliothekar Dr. Krentenich die Führung und Erklärung übernommen. Es sei ihm auch an dieser Stelle unser Dank ausgedrückt.

Billingen (Baden). Zu der am 14. August stattgehabten Versammlung war auf Einladung erfreulicherweise Kollege Schäffer (Leipzig) erschienen, welcher seine Ferien hier zubradte. Er hielt ein sehr interessantes Referat über die technische Entwicklung im Buchdruckgewerbe und erläuterte auch sehr ausführlich den § 1 unseres Statuts. Seine behelenden Worte wurden natürlich beifällig aufgenommen. Mögen sich die hiesigen Kollegen den Vortrag entsprechend zunutze machen. Auch an dieser Stelle dem Referenten und Mitbegründer des Ortsvereins Billingen im Jahre 1898 herzlichsten Dank.

Wörstshofen. In unserer Versammlung vom 12. August kamen auch die Berliner Vorgänge zur Sprache. Alle Redner waren sich in der Beurteilung des Disziplinardrucks der Scherfischen Rotationsmaschinenmeister einig. Von Annahme einer Resolution wurde abgesehen, jedoch erklärte sich die Versammlung einstimmig mit der Resolution der Gauvorsetzer in allen Punkten einverstanden, mit dem Zusatz, daß sie das disziplinwidrige Verhalten der Rotationsmeister auf das schärfste verurteilt. Im letzten Quartale konnten wir vier Neuausgelernte dem Verbands zuführen. Ein Aufnahmegesuch lehnte die Mitgliederschaft vorläufig ab.

Rundschau.

Den Geschäftsbericht des Tarifamts für 1910/11 bringen wir in der vorliegenden Nummer zur Kenntnis der Kollegenchaft. Gerade zum jetzigen Zeitpunkt, wenige Wochen vor dem Zusammenritte des Tarifauschusses, wird der interessante Geschäftsbericht auf allseitige Beachtung unter den Angehörigen unseres Gewerbes rechnen können und hoffentlich jeden Gehilfen zu nachdentlichem Studium anregen.

Die Statistik des Tarifamts über die Lohn- und Arbeitsverhältnisse in den deutschen Buchdruckereien nach dem Stande vom Jahre 1910 gelangt soeben zur Ausgabe. Sie müßte eigentlich keiner besonderen Empfehlung bedürfen. Dieses getreue Spiegelbild unserer beruflichen Verhältnisse ist für jeden einzelnen Gewerbeangehörigen von einer solchen Wichtigkeit, daß es zu dem Inventarium aller Buchdrucker gehören müßte wie der Tarif selbst. Wenn diese Voraussetzungen leider nicht immer erfüllt sind, so sollten die vor der Türe stehenden Tarifverhandlungen aber doch auch den letzten bestimmen, sich über die wirklichen Arbeitsverhältnisse des Gewerbes und seines Spiegelberufs genauestens zu informieren. Es wird immer viel behauptet und an falschen Ansichten und darum auch irrigen Rückschlüssen ist auf beiden Seiten kein Mangel. Da sonst nun in vorzüglicher Weise die Statistik des Tarifamts für die notwendige Korrektur der Begriffe. Aber wo das nicht erforderlich ist, vermittelt uns diese statistischen Erhebungen doch die beste Kenntnis von dem, was ist. Das, was da ist, erfährt im Laufe der Zeit manderlei

(Fortsetzung in der Beilage.)

Beilage zum Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

49. Jahrg.

Einzelnummern 5 Pfennig das Exemplar, solche mit älterem Erscheinungsdatum bis zu 25 Pfennig.

Leipzig, den 24. August 1911.

Redaktionschluss: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh zur jeweils nächsten Nummer.

Nr. 96.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

Veränderung, und hier nur immer auf dem laufenden zu sein, ist zwar eine Notwendigkeit, die aber nicht so einfach zu erfüllen ist. Die neue Tarifamtsstatistik vermag da nicht nur am besten, sondern auch am einwandfreiesten allen Anforderungen zu entsprechen. Bekanntlich hat die tarifamtliche Gewerbestatistik die Befragung von Gehilfen und Prinzipalen zur Grundlage; wo die Angaben beider Parteien abweichen, wird noch einmal erschert, bis dann Übereinstimmung erzielt ist. Somit erhalten wir ein zutreffendes Gesamtbild, dem keinerlei einseitige oder gar tendenziöse Absicht anhaftet. Leider ist es aber wieder nicht möglich gewesen, ein erschöpfendes Gesamtbild zu erhalten, und wie schon das erste herrschende und immer mehr zunehmende radikale tariffeindliche Strömung" bezeichnen, obwohl man eine Zeitlang einen fast genau so lauten der früheren Ausdruck des „Typ.“ als Entgleisung bezeichnet, läßt zur Genüge erkennen, daß man dort auch den letzten Rest von Scham abgestreift hat. Mit solchen Worten polemisiert man nicht, sondern man brandmarkt sie, wenn und wo es sein muß. Nur einen Punkt möchten wir noch berühren, um damit zugleich die im „Typ.“ heimische Wahrheitsliebe an einem konkreten Beispiele zu beleuchten. In der Nummer vom 11. August entdeckten wir bei nur flüchtigem Durchsehen an drei Stellen die Bemerkung, der „Korr.“ hätte „hüben die Male“ eine Wiederholung der Artikelserie „Demaskiert“ angekündigt, sie sei aber trotz mehrmaliger Aufforderung ausgeblieben usw. Wo Treffer zu dieser Behauptung die Stine herinnert, ist tatsächlich unersichtlich. Denn bereits in unserer Nummer vom 2. Februar erklärten wir in einer Rundschreibenwortlich: „Auf verschiedene Anfragen, ob der „Korr.“ zu den unter diesem Titel jetzt im „Typ.“ erscheinenden Stilllegungen des kommenden Manns für das Bundesorgan nicht Stellung nehmen will, antworten wir, daß dazu kein Bedürfnis vorliegt. Wenn Treffer, der junge Mann Schraner, ein Charakterbild des Verbandes der Deutschen Buchdrucker zeichnen will und vermag zu diesem Zwecke nichts anderes zu tun als den Neutralitätsrummel von neuem anzublasen, so braucht der künftige „Typ.“-Redakteur seinen Koffer in M. Gladbach gar nicht erst zur Reise nach Berlin zu packen. Daß er zu seiner „Beweisführung“ den großen M. Gladbacher Speicher absuchen mußte, um den ganzen zweiten Artikel mit Neutralitätsverlegungen anderer Gewerkschaften, teils bis zu zehn Jahren zurückgehend (solle Kamellen, sagt der „Typ.“ sonst, wenn man ihn nur ein Jahr zurückliegende Sachen in die für ihn stets unangenehme Erinnerung zurückruft), zu füllen, die dann zur Überführung unseres Verbandes herhalten müssen, gegen eine solche monströse Logik kann man doch im Ernste nicht polemisieren.“ Wir haben denn auch die folgenden, im ganzen wohl 16 Artikel, nur zum Teil gelesen, aber trotzdem gefunden, daß der inzwischen Redakteur am „Typ.“ gewordene Artikelschreiber nicht bloß zehn Jahre zurückweist, sondern mit besonderer Vorliebe sogar bis zum Jahre 1892, auch daß die Gewerkschaftspresse immer schillender mit Zitaten gefüllt wurde und vom „Korr.“ wohl nur ganz wenige Nummern in der Zeit von 1892 bis 1911 von Trefferts Ausschreibewort verschont geblieben sind. Auch wenn das verzappte Zeug nicht so unter aller Kritik hätte gewesen wäre, hätte uns einfach die Zeit gemangelt, zu prüfen, ob die Verge von Zitaten auch echt sind. Nachdem uns zu Anfang des Jahres durch Zufall der Beweis erbracht war, daß im „Typ.“ Zitaten-irrtümer en masse verübt werden — in einem einzigen Artikel waren von sechs Zitierungen aus dem „Korr.“ fünf falsch, zum Teil groß gefälscht —, da hatten wir nicht mehr nötig, in 19 Jahrgängen des „Korr.“ alles nachzuprüfen. Es ist uns also gar nicht eingefallen und kommt uns auch gar nicht in den Sinn, auf Herrn Trefferts grandiose Stilllegungen irgendwie eingehen. Wenn dieses vor dem gesunden Menschenverstand und jeder anständigen Besinnung ganz unzulässige Geschreibsel jetzt als Broschüre herausgegeben wird, dann mag sich dafür interessieren, wer will. Wir hätten Unartigkeit auf eine Freizelle in Dalldorf, wenn wir diesen Zitatenkompositoren anders als geschähen „beachten“ würden.

Die bündlerischen Kriegsschauplätze versprochen wir noch in einem zweiten Artikel mittels Scheinverfers abzulichten, liegen in Nr. 85 aber sogleich durchblicken, daß es uns damit gar nicht preßiert. Einmal gebrauchen wir unsre Zeit und den Raum des „Korr.“ jetzt kurz vor der Tarifrevision notwendiger, zumal durch die Berliner Vorkommnisse manches liegen bleiben mußte, und dann bereitet es auch tatsächlich kein Vergnügen, sich mit Leuten herumzuschlagen, mit denen eine anständige Diskussion überhaupt nicht gepflogen werden kann. Wir haben denn auch, wenn wir uns in den letzten Monaten mit dem Untenbergebund oder seinem Organe besaßen, nur widerwillig dem vielen Drängen der Kollegen stattgegeben, die mit Winkeln näher in Verührung kommen. Da nun der „Typ.“ förmlich darauf brennt, daß der „Korr.“ ihn wieder seine Aufmerksamkeit zuwenden, so werden wir ihm den Gefallen einwillen erst recht nicht tun. Ein Bedürfnis, das Bundesorgan durch Polemiken unsererseits mit ihm interessant zu machen, liegt für uns absolut nicht vor. Wir haben vor den Tarifverhandlungen wirklich Besseres zu tun; ob nachher den Matadoren im

Wunde das Fell gegerbt werden muß, wird von ihrem Verhalten abhängig sein. Die Ungebild des „Typ.“ wird also noch eine harte Probe auszuhalten haben. Das Bundesorgan wird sich ja dafür reuanchieren. Es wird, da es seine Spalten nicht noch mehr mit allerlei Ungeheimheiten und den unglaublichsten Schwindeleien über den Verband anfüllen kann, denn sie sind schon gestopft voll davon, sie nur noch fastiger werden lassen und bis zu direkten Gemeinheiten steigern. Man hat ja schon wiederprechende Proben der Leistungsfähigkeit darin geliefert. Lassen wir also diesem christlichen Latendrang ungehinderten Lauf! Nachdem nun auch einzelne bündlerische Ortsvereine ungeniert den Untenbergebund als „Sicherheitsventil“ gegen die im Verbande herrschende und immer mehr zunehmende radikale tariffeindliche Strömung“ bezeichnen, obwohl man eine Zeitlang einen fast genau so lauten der früheren Ausdruck des „Typ.“ als Entgleisung bezeichnet, läßt zur Genüge erkennen, daß man dort auch den letzten Rest von Scham abgestreift hat. Mit solchen Worten polemisiert man nicht, sondern man brandmarkt sie, wenn und wo es sein muß. Nur einen Punkt möchten wir noch berühren, um damit zugleich die im „Typ.“ heimische Wahrheitsliebe an einem konkreten Beispiele zu beleuchten. In der Nummer vom 11. August entdeckten wir bei nur flüchtigem Durchsehen an drei Stellen die Bemerkung, der „Korr.“ hätte „hüben die Male“ eine Wiederholung der Artikelserie „Demaskiert“ angekündigt, sie sei aber trotz mehrmaliger Aufforderung ausgeblieben usw. Wo Treffer zu dieser Behauptung die Stine herinnert, ist tatsächlich unersichtlich. Denn bereits in unserer Nummer vom 2. Februar erklärten wir in einer Rundschreibenwortlich: „Auf verschiedene Anfragen, ob der „Korr.“ zu den unter diesem Titel jetzt im „Typ.“ erscheinenden Stilllegungen des kommenden Manns für das Bundesorgan nicht Stellung nehmen will, antworten wir, daß dazu kein Bedürfnis vorliegt. Wenn Treffer, der junge Mann Schraner, ein Charakterbild des Verbandes der Deutschen Buchdrucker zeichnen will und vermag zu diesem Zwecke nichts anderes zu tun als den Neutralitätsrummel von neuem anzublasen, so braucht der künftige „Typ.“-Redakteur seinen Koffer in M. Gladbach gar nicht erst zur Reise nach Berlin zu packen. Daß er zu seiner „Beweisführung“ den großen M. Gladbacher Speicher absuchen mußte, um den ganzen zweiten Artikel mit Neutralitätsverlegungen anderer Gewerkschaften, teils bis zu zehn Jahren zurückgehend (solle Kamellen, sagt der „Typ.“ sonst, wenn man ihn nur ein Jahr zurückliegende Sachen in die für ihn stets unangenehme Erinnerung zurückruft), zu füllen, die dann zur Überführung unseres Verbandes herhalten müssen, gegen eine solche monströse Logik kann man doch im Ernste nicht polemisieren.“ Wir haben denn auch die folgenden, im ganzen wohl 16 Artikel, nur zum Teil gelesen, aber trotzdem gefunden, daß der inzwischen Redakteur am „Typ.“ gewordene Artikelschreiber nicht bloß zehn Jahre zurückweist, sondern mit besonderer Vorliebe sogar bis zum Jahre 1892, auch daß die Gewerkschaftspresse immer schillender mit Zitaten gefüllt wurde und vom „Korr.“ wohl nur ganz wenige Nummern in der Zeit von 1892 bis 1911 von Trefferts Ausschreibewort verschont geblieben sind. Auch wenn das verzappte Zeug nicht so unter aller Kritik hätte gewesen wäre, hätte uns einfach die Zeit gemangelt, zu prüfen, ob die Verge von Zitaten auch echt sind. Nachdem uns zu Anfang des Jahres durch Zufall der Beweis erbracht war, daß im „Typ.“ Zitaten-irrtümer en masse verübt werden — in einem einzigen Artikel waren von sechs Zitierungen aus dem „Korr.“ fünf falsch, zum Teil groß gefälscht —, da hatten wir nicht mehr nötig, in 19 Jahrgängen des „Korr.“ alles nachzuprüfen. Es ist uns also gar nicht eingefallen und kommt uns auch gar nicht in den Sinn, auf Herrn Trefferts grandiose Stilllegungen irgendwie eingehen. Wenn dieses vor dem gesunden Menschenverstand und jeder anständigen Besinnung ganz unzulässige Geschreibsel jetzt als Broschüre herausgegeben wird, dann mag sich dafür interessieren, wer will. Wir hätten Unartigkeit auf eine Freizelle in Dalldorf, wenn wir diesen Zitatenkompositoren anders als geschähen „beachten“ würden.

Es sind auch Beweise vorhanden, daß Druckaufträge nur deshalb nach Gera gekommen sind, weil Preisunterbietungen gemacht wurden. Diese Konkurrenz geschieht auf Kosten der Arbeiter und das ist es, was der Schutzverband Deutscher Steinbuckereibesitzer schämen will. Jeder denkende Arbeiter wird sich hüten, den Botungen nach Gera zu folgen.

Ein Arbeitersekretär findet in Rudolstadt sofort Anstellung. Bewerbungen mit Gehaltsanspruch sind bis 31. August an Emil Hartmann in Rudolstadt, Vorwerksgasse 13, zu richten. Es wird agitatorische Befähigung und Kenntnis der Schreibmaschine gewünscht.

Der Kampf in der Leipziger Metallindustrie nimmt in unverkürzter Weise seinen Fortgang. Sehr schwer war es, zahlenmäßig festzustellen, wieviel Arbeiter in Wirklichkeit ausgesperrt sind. Es liegt das zum Teil daran, daß auch eine ganze Anzahl Inorganischer von der Aussperrung betroffen worden sind und diese sich nicht in den Streikbureaus gemeldet haben. Die Zahl der Betriebe, die sich an der Aussperrung beteiligen, beträgt zurzeit 71; beschäftigt waren in diesen Betrieben 1192 Arbeiter und davon sind ausgesperrt 5458, also knapp 46 Proz. Nicht eingerechnet in diese Zahlen sind die 1100 streikenden und ausgesperrten Gelbmetallarbeiter. Außerdem hat der Metallarbeiterverband aus einer größeren Anzahl Betriebe etwa 1500 Arbeiter herausgeholt, die für die Aufrechterhaltung der Betriebe besonders in Frage kamen. Es sind demnach an der Bewegung rund 8000 Arbeiter beteiligt. Da man ursprünglich auf 12000 Aussperrte gerechnet hat, ergibt sich, daß die Aussperrung bei weitem nicht den Umfang angenommen hat, wie die Unternehmer das gewünscht haben. Daran ändern auch die drakonischen Strafbestimmungen nichts, die die Unternehmer in ihrer letzten Versammlung nach ziemlich lebhaften Auseinandersetzungen beschlossen haben. Man hatte den Säumnigen bis zum 14. August Frist gelassen. Diese Frist ist nun verstrichen, ohne daß Arbeiterentlassungen in dem Umfang, wie sie nach den Beschlüssen der Unternehmer erwartet werden mußten, erfolgt sind. Nur die Firma Karl Krause hat noch etwa 400 Arbeiter ausgesperrt, aber im allgemeinen sind die Beschlüsse wirkungslos verpufft. Die Leipziger Schlofferinnung, der Landsturm des Metallindustriellenverbandes, hat sich in einer am 15. August abgehaltenen Innungsversammlung auch nochmals mit der Aussperrung beschäftigt, aber beschlossen, in Anbetracht des guten Geschäftsganges nicht auszusperrten, dafür aber vom 15. August an keine Arbeiter mehr einzustellen. Nach alledem braucht man sich nicht zu wundern, wenn die Dresdner und Chemnitzer Unternehmer keine große Lust verspüren, für ihre Leipziger Kollegen ins Feuer zu gehen. — In Wahren, Elberfeld und Wöhwinkel ist die Situation für die streikenden Metallarbeiter nach wie vor äußerst günstig. Die am Kampfe beteiligten Betriebe ruhen so gut wie vollständig, da die Zahl der Arbeitswilligen sehr gering ist. 855 Metallarbeiter arbeiten bereits zu den neuen Bedingungen. Die im Industriellenverband organisierten Unternehmer verharren noch immer bei ihrer absehnenden Haltung.

Der Generalstreik der englischen Eisenbahner ist beendet. Wie aus London gemeldet wird, hielten dort am letzten Sonntag 30000 Eisenbahner eine Versammlung ab, in der sie beschloßen, die Arbeit auf Grund eines Vergleichs wieder aufzunehmen. Die Bestimmungen des Vergleichs sind folgende: 1. Der Streik ist sofort zu beenden und die Arbeiterführer sollen sich nach besten Kräften bemühen, die Leute zur unverzüglichen Wiederaufnahme der Arbeit zu veranlassen. 2. Alle Arbeiter, die durch Streik oder Aussperrung in den gegenwärtigen Streit verwickelt worden sind und sich innerhalb einer angemessenen Zeit wieder zur Arbeit melden, sollen von den Gesellschaften sobald als möglich wieder eingestellt werden. Niemand soll wegen Kontaktdrucks gerichtlich belangt oder sonjwiewe mit Strafen belegt werden. Artikel 3 enthält Einzelheiten über die Einberufung von Einigungsämtern, die über die strittigen Fragen beraten sollen. 4. Es sollen sofort Schritte unternommen werden, um die Fragen zu regeln, die zwischen den Gesellschaften und benannten Kategorien ihrer Angestellten stehen, die in dem Einigungsabkommen von 1907 nicht mit einbezogen waren, und zwar sollen diese Fragen durch eine Konferenz zwischen Vertretern der Gesellschaften und Vertretern ihrer Angestellten bis zur Berichterstattung durch eine besondere Untersuchungskommission geregelt werden. 5. Beide Parteien leisten dieser Kommission jede Unterstützung. 6. Jede Frage, die wegen der Auslegung dieses Vergleichs aufstauden könnte, soll dem Handelssamt vorgelegt werden. Von der Regierung wurde der Vorschlag auf Einsetzung einer Kommission gemacht, welche die Wirkung des Einigungs- und Schlichtungsabkommens von 1907 für die Eisenbahner prüfen und darüber Bericht erstatten soll, welche Änderungen im Interesse der Arbeiterschaft zu erstreben seien. Bekanntlich waren gewisse

Wirkungen der Schiedsinstanz zwischen den Eisenbahnern und ihren Gesellschaften zur Begründung des Ausstandes von den Arbeitern ins Feld geführt worden. Die paritätisch zusammengesetzte Kommission soll während der laufenden Woche zusammentreten. Von beiden Parteien wurde die Versicherung abgegeben, daß sie die Beschlüsse der Kommission annehmen wollen. Ferner wurde den Eisenbahnern regierungsfällig die Einbringung eines Gesetzes für die nächste Session des Parlaments zugesichert, durch das wegen der Steigerung der Arbeitskosten, hervorgerufen durch die gegenwärtige Aufbesserung der Lage des Arbeitspersonals, eine angemessene allgemeine Erhöhung des Tarifs als gerechtfertigt erklärt werden soll. Nach den neusten Meldungen ist die allgemeine Streitlage nach dem angenommenen Ausgleich folgende: Bei der Nordostbahn und der Hull- und Barnsleybahn freieren noch sämtliche Arbeiter, außerdem herrschen bei einer Reihe von Gesellschaften noch partielle Streiks. In Liverpool und in Manchester lehrten die Ausständigen zur Arbeit zurück. In London ist die Bewegung auf allen Bahnhöfen vorüber mit Ausnahme von Eridenwood, wo noch eine Anzahl von Schaffnern streikt. In Newcastle wurde der Dienst nur in beschränktem Umfang aufgenommen.

Briefkasten.

W. N. in S.: Bestätigen Sie, Suchen Sie, bitte, im vergangenen Jahr in der Artikelserie „Nachlese“. — Nach Bremen: Nummer der „Bremser Bürgerzeitung“ dankend empfangen. Reizend! Nicht zum Teil schon von weitem nach Pannetoeckerei. Werden noch ein Weicheln zusehen, wie weit die Unwahrscheinlichkeit — um keinen stärkeren, aber richtigeren Ausdruck zu gebrauchen — zu steigern möglich ist, um dann unverblümt unsere Meinung zu sagen. Nächstens brieflich.

Verbandsnachrichten.

Verbandsbureau: Berlin SW 29, Mariendorfer Straße 13, I. Fernsprechanstalt VL 1119L.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum dieser Nummer an die beigelegte Adresse zu richten):

In Kottbus die Seiger 1. Paul Berthen, geb. in Spremberg 1855, ausgel. in Kottbus 1903; 2. Franz Jurt, geb. in Schentkenbüben (Kr. Guben) 1881, ausgel. in Guben 1899; waren schon Mitglieder; 3. Fritz Müller, geb. in Chemnitz 1891, ausgel. in Ehrenfriedersdorf 1909; 4. Oskar Rudolf Meißner, geb. in Großhain 1892, ausgel. das. 1911; 5. Erich Schneider, geb. in Kottbus 1891, ausgel. das. 1909; waren noch nicht Mitglieder. — U. Bed, Schwanstraße 1 II.

In Duedlinburg a. S. der Seiger Heinrich Geier, geb. in Düsseldorf 1885, ausgel. das. 1903; war schon Mitglied. — Paul Max, Am Kanonenweg 2.

In Reichensbach i. B. der Seiger Karl Frank, geb. in Wänaun 1895, ausgel. in Tirschenreuth 1911; war noch nicht Mitglied. — E. W. Stoy in Chemnitz, Jagstraße 20.

In Warburg der Seiger Johann Greif, geb. in Bochum 1884, ausgel. das. 1902; war schon Mitglied. — Otto Mitrow in Bielefeld, Dümmlingstraße 5.

Arbeitslosenunterstützung.

Saubterverwaltung. Noch nicht erledigt ist die Bekanntmachung in Nr. 72 des „Korr.“ vom 29. Juni 1911, den Drucker Hjalmar Teitari aus Friedrichshagen (2959 Finnland) betreffend. (Abzug von fünf für eine Tour irtümlich zu viel gezahlten Tagen.)

Mannheim. Der Seiger August Münstermann aus Essen (Hauptbuchnummer 768, Buchnummer 7449 Rheinland-Westfalen), hat seine Reiselegitimation, datiert den 17. August, auf der Tour von Mannheim nach Darmstadt verloren. Dieselbe wird hiermit für ungültig erklärt und erzieht der Inhaber eine neue Legitimation mit dem Vermerke „Duplikat“ ausgestellt.

München. Der Seiger Arthur Post aus Varenstein (Hauptbuchnummer 65125) verlor auf dem Wege von Regensburg nach München seine Legitimation. Es wurde ihm ein Duplikat ausgestellt und wird erstere für ungültig erklärt.

Saarbrücken. Dem wahrscheinlich auf der Reise sich befindenden Seiger Fritz Vernard, geb. in Saarbrücken am 28. Juli 1891, ist die Hauptbuchnummer 9243 in sein Buch einzutragen.

Verammlungskalender.

Dessau. Versammlung Freitag, den 25. August, abends 8 1/2 Uhr, im „Livoli“.

Düsseldorf. Vorstandssitzung heute Donnerstag, 24. August, abends 9 Uhr, im Vereinslokale.

Waldenburger Versammlung Sonntag, 27. August, vormittags 10 Uhr, im „Volkshaus“ (Zimmer 1).

Glogau. Maschinenmeister zirkularversammlung Sonntag, den 27. August, nachmittags 3 Uhr, in Kuehsal a. D. in Fr. Gabels Restaurant Berliner Straße.

Gliedstadt (Hessl.). Versammlung Sonntag, den 26. August, abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslokale bei Eberbrod.

Großsch-Pegau. Versammlung Sonntag, den 26. August, abends pünktlich 8 1/2 Uhr, im Vereinslokal in Großsch.

Halverstadt. Versammlung Sonntag, den 26. August, abends 9 Uhr, im „Vereinslokal“, Oberstraße.

Hirschberg i. S. Versammlung Sonntag, den 27. August, vormittags 11 Uhr, auf dem „Schloßberg“ in Hirschberg.

Kaiserlautern. Versammlung Samstag, den 25. August, abends pünktlich 9 Uhr, in der „Brauerei Ort“.

Kottbus. Versammlung Sonntag, den 26. August, abends 8 1/2 Uhr, im „Hotel „im Schloß“, Eingang Spreestraße.

Hamburg a. S. Versammlung Sonnabend, den 26. August, abends 8 1/2 Uhr, im „Schwarzen Adler“.

Wotsdam-Henndelsberg. Maschinenmeisterversammlung Sonntag, den 26. August, abends 8 1/2 Uhr, bei G. Weich, Wadelsberger Straße.

Tarifamt der Deutschen Buchdrucker.

Berlin SW 48, Friedrichstraße 239.

Briefadresse: z. B. des Geschäftsführers Herrn Paul Schliebs.

Bekanntmachung.

Tarifkreis IX. (Erstwahl der Gehilfenvertreter für den Tarifschuß.) Karl Fiedler in Breslau I, Kupferstraße 7, Gehilfenvertreter; Franz Schönborn in Breslau, Ostar Dieß in Glogau, erster bzw. zweiter Stellvertreter.

Berlin, 20. August 1911.
Georg W. Wigenstein, H. S. Giesecke, Prinzipalvorsitzender, Gehilfenvertreter.
Paul Schliebs, Geschäftsführer.

Tarifausschuß der Deutschen Buchdrucker.

Tarifkreis VII (Sachsen).

Laut Mitteilung des Tarifamts hat dasselbe in seiner Sitzung am 14. August die Firma Steiß & Freitag in Leipzig aus der Tarifgemeinschaft ausgeschlossen, was wir hiermit unter Hinweis auf Abschn. VI § 82 Ziffer 3 des Tarifs, lauten: „Die Prinzipalmitglieder der Tarifgemeinschaft sind verpflichtet, nur solche Gehilfen in Arbeit zu nehmen, die nachweislich aus tariftreuen Buchdruckereien kommen, und die Gehilfenmitglieder der Tarifgemeinschaft sind verpflichtet nur in tariftreuen Buchdruckereien zu arbeiten“, zur Kenntnis der tariftreuen Prinzipale und Gehilfen bringen. Desgleichen haben wir wiederholt Veranlassung nehmen müssen, tariftreue Firmen darauf aufmerksam zu machen, daß es sich mit der Mitgliedschaft in der Tarifgemeinschaft durchaus nicht verträglich, tarifuntreue Firmen auszuhebeln und dadurch diese Firmen in ihrem Widerstande gegen die Anerkennung des Tarifs zu bestärken. Leider kommen derartige Verstöße jetzt immer zu spät zu unserer Kenntnis, weshalb wir dringend ersuchen, bei Vergebung von aushebelnden Druckarbeiten sich über die Tariftreue der zu beauftragenden Druckerei zu vergewissern, was am besten bei der Geschäftsstelle des Deutschen Buchdruckervereins oder dem Arbeitsnachweise geschieht.

Leipzig, den 19. August 1911.

Die Kreisvertreter des Kreises VII (Sachsen).

W. Thalader, H. Wogenitz, Prinzipalvertreter, Gehilfenvertreter.

314

Bei Magen- und Darmleiden,

Blutarmut, Fleischsucht, Frauenkrankheiten, Nervenkrankheiten, Blutarmen Zuständen, bei denen eine Minderung der Blutmenge und Besserung der Blutbeschaffenheit notwendig ist, z. B. nach Blutverlusten (Operationen, Wochenbetten usw.), nach überstandenen erschöpfenden Krankheiten, z. B. Influenza, werden warm empfohlen Tinkturen im Hause mit

Lamscheider Stahlbrunnen.

„Das Lamscheider Wasser hat ein sehr großes Heilgebiet. Von großer Bedeutung ist dieses Wasser zunächst bei der Chlorose (Fleischsucht) und Anämie (Blutarmut). Aber abgesehen von der Chlorose und Anämie zeigen solche milde Eisenwässer wie das Lamscheider eine unzweifelhaft günstige Wirkung auf Magen und Darm.“ — „Die Versuche haben sehr befriedigt; besonders habe ich den Brunnen angewendet nach Magenschwüresturen, und ich habe gefunden, daß er gerade hierbei vorzügliche Wirkung ausübt, nicht nur auf die Funktionen des Magens, sondern auch auf den Allgemeinzustand.“ — „Das Lamscheider Stahlwasser ist hochgradig eisenhaltig, leicht bekömmlich und gut verdaulich. Die Patienten, die es genommen haben, haben sich stets wohlgeföhlt, haben es gern getrunken und haben an Körperkraft und seelischem Wohlbefinden zugenommen.“ — Ausführliche Mitteilungen über Kurverfolge, Bezug des Brunnens kostenlos durch: Lamscheider Stahlbrunnen in Düsseldorf SW 99.

Lüchtiger Linotypsetzer

mit längerer Praxis für zweimal täglich erscheinende Zeitung sofort gesucht. Stellung ist dauernd und wird gut bezahlt. 1909 z. Heffentland, C. m. d. V. Stettin.

Wir suchen per sofort einer durchaus tüchtigen

Galvanoplastiker

in allen vorkommenden Arbeiten sowie in der Prägerei als auch an der hydraulischen und Schlagspreße bewandert. Offerten mit Gehaltsansprüchen erbeten an

Schönwolf & Mieninger, Graphische Kunstanstalt, Dresden-Alt., Grunauer Straße 27. [592]

Anhang zum Tarife von Konrad Eichler. Preis des Exemplars 10 Pf. (3 Pf. Porto). Bestellungen nehmen die Herren Verbandsfunktionäre sowie Georg Böckl, Leipzig, Salomonstraße 3, entgegen.

Lüchtiger Justierer

sucht bald dauernde Stellung, auch im Auslande. Werte Offerten unter A. Z. 881 an die Geschäftsstelle d. V. erbeten

Erstler

Mund- und Flachstereotypen verfertigt, 30 Jahre alt, wünscht sich baldigst zu verändern. Preiswert Sachsen bevorzugt. Werte Off. unter Nr. 888 an die Geschäftsstelle d. V. erb.

Dresdner Buchdruckerergangenverein.

Sonntag, den 27. August:

Ausflug nach Dobritz.

Im Gasthofe daselbst Essn., Treffpunkt: Großer Garten, Franke's Restaurant (Lennschloß). Abmarsch 2 1/2 Uhr. Gäste herzlich willkommen. Nur zahlreichste Beteiligung der Mitglieder bittet

Der Vorstand, 1909

Buchdrucker-Verein in Hamburg-Altona.

Freitag, den 8. September, abends 9 Uhr, im „Gewerkschaftshaus“, Bebenbinderhof:

Außerordentliche Generalversammlung.

Die Tagesordnung steht den Mitgliedern gedruckt zu. [504] Der Vorstand.

Das 24 Seiten starke Augustheft ist soeben erschienen!

TYPOGRAPHISCHE RUNDSCHAU

Monatsschrift zur Wiedergabe von Drucksachen aus Buchdruckereien, Schriftgießereien, Fachvereinen etc.

Der Abonnementspreis beträgt pro Vierteljahr ohne Bestellgeld 75 Pfennig, für das Ausland 1 Mark. Einzelhefte bei direkter Zusendung 30 Pfennig.

Jos. Wienands, Buch- u. Kunstdruckerei, Bonn-Rhein.



Freitag, den 25. August, abds. 8 1/2 Uhr, im Vereinslokale „Zum Senefeld“, Kaulbecherstraße 16: Vortrag über das Ornament (Fortsetzung). — Ausstellung Dresdner Drucksachen aus einer Hand. — Einzeichnungsliste für die Winterkurse liegt aus. [590]

Am 10. September beginnt ein neuer Kursus zur Erlernung von Müsers Buchführung für Buchdrucker.

Gehilfen, welche späterhin einen leitenden Posten bekleiden wollen — sei es als Faktor oder Geschäftsführer — müssen unbedingt Kenntnisse in der Buchführung besitzen. Müsers Buchführung ist das in Druckereien verbreitetste und am leichtesten zu erlernende System. Die Beteiligung am Fernkursus ist für 25 Mk. einschl. Honorar und Lehrmittel jedem Gehilfen möglich. Prospekte kostenlos! Anmeldungen baldmöglichst erbeten an den Verlag Julius Müsler in Leipzig.

Konrad Eichler

Reisehandbuch für die organisierten Buchdrucker.

Preis 1,50 Mk. Im Buchhandel 2 Mk. Von den Vereinsfunktionären oder direkt vom Verlage zu beziehen. Bei Einzelbezug bitten bei Portoeinsparnis wegen mittels Postanweisung zu beschaffen. Leipzig, Salomonstraße 8. [591] Habell & Hille, Verlag.

Am 20. August verstarb nach langem Leiden im 63. Lebensjahr an Magenkrebs unser lieber Kollege

Karl Kurth.

In ihm verloren wir einen braven Kollegen, der trotz seines langjährigen Leidens allen Verbands- und Berufsangelegenheiten stets reges Interesse entgegenbrachte.

Ein ehrendes Andenken bewahren ihm

Berlin, den 21. August 1911.

Die Verbandskollegen der Reichsdruckerei.

Am 17. August verschied im Alter von 38 Jahren unser treues Mitglied, der Setzer

Karl Hartmann

an Lungentuberkulose.

Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm

Der Bezirksverein Mannheim. [591]